

Sexueller Ausbeutung von Kindern im Internet entgegenwirken

Konferenz mit Podiumsgespräch zum „Safer Internet Day“

Im Rahmen des „Safer Internet Day“ hatten „Ecpat Luxemburg“, „Bee Secure“ und „Lisa StopLine“ am Dienstagsabend ins Cité-Cercle zu einer Konferenz eingeladen, bei der es um die Auswirkungen der neuen Technologien auf den Schutz von Minderjährigen vor sexueller Ausbeutung ging.

„Ecpat Luxemburg“ unterstützt Präventionsprojekte und die Betreuung von jungen Opfern in südlichen Ländern. „Bee Secure“ ist eine ministerielle Initiative für gemeinsame Aktionen zum sicheren Internetgebrauch. Die Vereinigung „Lisa StopLine“ bekämpft illegale Inhalte im Internet.

Referent war Uri Sadeh von der Interpol-Abteilung „Crimes against Children“. Hauptaufgabe der Organisation, der 190 Mitgliedsländer angehören, ist die internationale Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kriminalpolizeikörpern sowie die Ausbildung von Polizisten, die Analyse und Blockierung von Internetbildern sowie die Ausbildung von spezialisierten Expertengruppen. Ursprung der sexuellen Ausbeutung von Kindern sei die

Pornografie, erklärte der Referent. Die Verbreitung von pornografischen Zeitschriften machte keinen Halt vor Kinderpornografie. „Es gibt keine Kinderpornografie, nur sexuelle Ausbeutung, also Missbrauch von Kindern“, unterstrich der Redner. Seit 1989 habe es über das Internet einen Boom in Sachen kinderpornografisches Material gegeben. Bilder lassen sich einfach herunterladen, austauschen und verbreiten.

In Europa und den USA ging man nun mit Gesetzen dagegen vor, und Interpol spezialisierte sich seit 1999 auf Vergehen an Kindern und hat seither hunderte von illegalen Nutzern festgenommen. Trotzdem tauchten laufend neue Seiten im Internet auf, jede Woche 35 neue allein im letzten Jahr, was die Übersicht erschwerte. Statistiken zufolge werden sie über 16 000 Mal an einem Tag abgerufen. Zur Überprüfung, Blockierung und Aufdeckung der Profitmacher entstand die „Internet Watch Foundation“. Es wurde eine Liste mit den schlimmsten Seiten geführt, denn was bei uns als ille-



Die Zuhörer erhielten einen Einblick in den Kampf gegen die Verbreitung von kinderpornografischem Material im Internet. (FOTO: GUY JALLAY)

gal gilt, kann in einem anderen Land legal sein. Daher dränge sich ein gemeinsamer Nenner zum Stoppen auf. „Am schlimmsten und zunehmend betroffen sind Kinder unter 13 Jahren.“ „Blockieren ist keine Einschränkung der Meinungsfreiheit, sondern Schutz für Unschuldige.“ Einer europäischen Direktive nach „können“ Schritte zum Blockieren vorgenommen werden, führte der Experte weiterhin aus, wogegen die Vereinigten Nationen etwas

schärfer formulieren und Blockieren im Falle von Kindesmissbrauch als berechtigt bezeichnen. Dies sei ein erster Schritt, doch die Aufdeckung der Täter sei schwierig, ebenso die Identifizierung der Opfer. 34 Länder seien in einer Datenbank erfasst, der sich demnächst auch Luxemburg und Portugal anschließen werden.

Neu sei auch das sogenannte „Grooming“. Über soziale Netzwerke könnten Täter sexuelle Fragen an Kinder stellen, Liebesbot-

schaften und Sexbilder versenden und sie unter Druck setzen. Als grenzwertig gelten Fotos von Kindern als Model in sexualisierter Pose, in Unterwäsche und nackt. Dies würden in vielen Ländern leider nicht als Missbrauch, sondern als Kunstfoto gelten, bedauerte Sadeh.

Im Anschluss an das Referat klärten folgende Fachleute unter der Moderation von Marco Götz über die Situation hierzulande auf: René Schlechter, „Lisa StopLine“, Bob Piron, Substitut des Staatsanwaltes, und Charles Gillander von der „Police grand-ducale“. Das Betrachten und Weiterverbreiten von kinderpornografischen Bildern steht bei uns unter Strafe. Wie weiterhin zu erfahren war, fühlen sich illegale Nutzer anscheinend zu Hause in Sicherheit. Dies sei allerdings ein Trugschluss, da zunehmend mehr Täter gefasst werden, allein über 40 Fälle im letzten Jahr. (AgKra)

■ www.lisa-stopline.lu
www.ecpat.lu
www.bee-secure.lu